



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

7) Orthographische Belehrung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

Ausdruck der eigenen Gedanken und in alle weitere Erweisung und Bethätigung von Wissen und Können erstrecken. Die Lesestunde muß diesen Bestrebungen unterstützend zur Seite gehen."

### 1) Orthographische Belehrung.

Die Zeit liegt nicht weit hinter uns, in welcher eine Anweisung zum Rechtschreiben den ganzen Sprachunterricht in der Volksschule ausmachte. Man suchte die Orthographie durch Dictiren zu lehren und übersah, daß das Dictandoschreiben eine Anwendung der orthographischen Kenntniß ist. In unsern Tagen ist man über diesen untergeordneten Standpunkt des Sprachunterrichts mehr oder weniger hinaus und hat auch dem Dictiren den ihm zukommenden Auftrag ertheilt und auf das rechte Maß es beschränkt. Man ist jetzt fast allgemein der Ansicht: „Die Orthographie müsse durch das Auge erlernt werden,“ und stützt diese Forderung auf den Satz: „Was die Lautsprache für das Ohr, das ist die Schriftsprache für das Auge.“ Auch ich habe dieser Ansicht in der Darmstädter Allg. Schulzeitung (Jahrg. 1841. No. 139 — 141.) das Wort geredet, dabei aber der Aussprache ihr Recht zu wahren gesucht. Heute meine ich, daß dies Letzte nicht entschieden genug geschehen sei. Da die Schrift ihrem Wesen und ihrer Entstehung nach ein treues sichtbares Gegenbild des Gesprochenen ist, so kann auch das Schreiben, nicht das Buchstaben bilden, nur verstanden und gelernt werden von seinem Grunde — dem Sprechen — aus, und zwar auf Grund eines Sprechens, das jeder mundartigen Natürlichkeit entrückt, von dem klarsten Bewusstsein um die Gliederung der Rede begleitet ist.

„Schreibe wie man richtig spricht!“ dieser Grundsatz hat stets als der allgemeinste und erste in der Lehre von der Rechtschreibung gegolten, und obwohl er ihr Gebiet nicht durchgreifend beherrscht, so muß ihm doch seine Geltung gelassen werden. Es kommt aber dabei darauf an, daß man die Forderung, welche in den Worten liegt: „wie man richtig spricht“ nicht übersehe, vielmehr ihr in einer Weise Folge gebe, von welcher man bis jetzt noch in wenigen Schulen etwas weiß. „Das Wichtigschreiben,“ heißt es in den angezogenen Randbemerkungen, „muß beim Unterrichte von der Schärfung des Gehörs und von der Schärfung der Aussprache der einzelnen Laute abhängig gemacht werden.“ Die Schärfung des Gehörs geht auf die Aussprache des Lehrers, und damit dürfte ein fauler Fleck in unserm Schulwesen berührt werden. Man setze das Sprechen bei den zur Schule kommenden Kindern nicht voraus, sondern lehre es, und lasse im Elementar-Unterricht nur das Schreiben, was vorher richtig gesprochen worden ist. Wie weit das richtige Sprechen zur Orthographie führt, davon habe ich mich in den letzten Jahren in Folge eines eingeleitetenlemen-

tar Unterrichts überzeugt, der in dem Sprechen das Schreiben und Lesen vor- und abgebildet sieht.

Der Sprach-Unterricht, zu dessen Ertheilung hier eine Anweisung gegeben wird, setzt die Kenntniß von dem Gebrauche der großen Anfangsbuchstaben, ganz besonders aber die Orthographie der durch Biegung entstandenen Wortformen voraus. Er geht auf Erweiterung und Befestigung der orthographischen Kenntniß aus und sucht das, was durch den Gebrauch und durch Uebung erworben worden, soweit es möglich, an etwas Gesetzmäßiges anzulehnen und darin ihm eine Stütze zu geben. Das Princip der vollendet richtigen Aussprache (auch das g von ch) festhaltend, unterstützt er sie durch die Auffassung mittels des Auges, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Wörter, welche eine Schreibung erleiden, die in der Aussprache sich nicht vorbilden läßt und hebt Regeln der Orthographie und Interpunction heraus.

### A u s f ü h r u n g.

„Staar“ mit aa, wie Haar, Schaar, Waare, Aal, Aas, Paar, Saal, Saat. — „brechen,“ „stemmen,“ „werfen,“ „endlich,“ „lernen,“ „stecken“ mit e, obgleich die Aussprache dem ä sehr nahe kommt. — „vermochte“ mit „ch,“ vermögen, das Vermögen, vermag, möglich aber mit g. — „endlich“ von Ende, nicht zu verwechseln mit „ent“ als Vorsylbe in „entdecken,“ „enthaupten.“ — „anhaltend“ gebildet von „anhalten“ wie spielend, schreibend von spielen, schreiben. — Vergleiche die Aussprache von: der „Haken“ und „hacken!“ Das a in Haken ist gedehnt, in „hacken“ geschärft. „Haken“ wird mit k, „hacken“ mit ck geschrieben. Das hört man auch in der Aussprache „Ha — fen,“ „hak — fen.“ Daraus die Regel: nach dem kurzen Selbstlaute wird der Mitlaut verdoppelt. Nachweisung an „wollte, Wasser, konnte, dicke, stemmte, glücklich, Einfall, zusammen, gesteckte.“

#### 8) Wörtlich getreues Niederschreiben aus dem Gedächtniß.

Die Schüler machen sich auf ein Commandowort zum Schreiben fertig. Es wird ihnen gesagt, daß sie die gelernte Fabel orthographisch richtig mit Beachtung der aus dem Buche kennen gelernten Scheidezeichen niederschreiben sollen in 8 Minuten. Für einen gleichzeitigen Anfang ist zu sorgen. Nachdem die meisten fertig sind, eine Verlängerung der gegebenen Frist also nicht nöthig, und „Stift zur Ruhe!“ commandirt worden, heißt es: „Lesebuch vor!“ schlägt die aufgeschriebene Fabel auf und vergleicht das Jetztgeschriebene mit der Schreibung im Buche und verbessert etwaige Fehler. Diese auf Vergleichung gegründete Selbstverbesserung ist der Auffassung der Schreibung sehr förderlich. Während die Schüler mit der Correctur beschäftigt sind, geht der Lehrer zu einigen, und sieht ihre